

Überzeugung stand fest, „es ärgere sich daran die ganze oder halbe Welt“. Vor dem Elsterthor in Wittenberg hat er, einem alten Universitätsbrauche folgend, die Drohbulle feierlich verbrannt. An eine Versöhnung war nicht mehr zu denken.

2. Der Reichstag zu Worms. Luthers Lebensarbeit.

1. Luther griff nunmehr die Mißbräuche der Kirche in schonungslosen Schriften an. Sie wurden auf den Jahrmärkten reißend gekauft, trotz des kaiserlichen Verbotes, das an die Kirchenthüren angeschlagen wurde. Die Mehrzahl des Volkes stand entschlossen zu Luther, und Ritter Ulrich von Hutten schrieb ihm: „All meinen Dichterruhm will ich ablegen, um dir, o Mönch, treu nachzufolgen wie ein Schildknappe.“

Inzwischen war Kaiser Max gestorben, und die Kurfürsten wählten seinen Enkel, den König von Spanien, an seine Stelle.

2. Im Frühjahr 1521 hielt Kaiser Karl V. in Worms seinen ersten Reichstag. Auf diesen lud er Luther. „Und wenn so viele Teufel in Worms wären,“ sagte er, „als Ziegel auf den Dächern, ich wollte doch hinein.“ Unersehroden stand er vor Kaiser und Fürsten. Man verlangte den Widerruf seiner Schriften; er gab zu, daß er gegen einzelne Gegner zu scharf gewesen sei; aber von seiner Lehre wich er nicht. „Wenn man,“ so erklärte er, „mich nicht durch Zeugnis der Schrift oder durch offenbare Gründe überwindet, so kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen zu handeln beschwerlich, unheilksam und gefährlich ist.“ Er soll geschlossen haben mit dem Worte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir! Amen!“

1521

Bürger und Bauern hatten ihn auf der Reise zu Tausenden begrüßt; jetzt bewunderten Freund und Feind den kühnen Mann, der völlig allein seine Sache verfocht. Nur Kaiser Karl, „das teure junge Blut“, sagte kalt: „Der hätte mich nicht zum Kezer gemacht.“ Das freie Geleit, das er Luther gewährt hatte, ließ er nicht verletzen; aber er verhängte nach Luthers Abreise die Reichsacht über ihn, die ihn jedem Feinde preisgab.

3. Aber schon hatte ihn Kurfürst Friedrich auf der Heimreise im Thüringer Walde durch verummte Reiter greifen und auf die Wartburg bringen lassen. Als „Junker Georg“ lebte dort der von Kirche und Staat ausgestoßene Mann ein Jahr lang. Als aber in Wittenberg übereifrige Anhänger voreilig Neuerungen einführten und ein Pöbelhaufe die Bilder in den Kirchen zerschlug, eilte er unbekümmert um alle Gefahren auf seinen Posten und predigte Tag für Tag gegen die „Schwärm- und Kottengeister“, bis die Ordnung wieder hergestellt war.